Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 597. Abend-Ausgabe. Siebenundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 27. August 1886.

Die Einladung nach Ofen.

Berlin, 26. August.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" unterzieht den Beschluß des Magistrats, die Einladung nach Ofen abzulehnen, einer unglaublich anmaßenden Kritik; sie wirft dem Magistrat Mangel an Muth und Mangel an politischem Tact vor.

Ich kann heute das, was ich früher über diese Angelegenheit geschrieben habe, auf Grund sorgfältiger Erkundigungen ergänzen. Bei dem Beschlusse des Magistrats sind politische Erwägungen irgend welcher Art nicht in Betracht gekommen. Am wenigsten hat man daran gedacht, den Ungarn irgend eine Lection geben zu wollen. Zu derartigen Kundgebungen fehlt es bei den Berliner Communalbehörden an jeder Neigung. Man hat sich einfach gesagt, daß die Berliner Stadtverwaltung noch nie eine Deputation an auswärtige Behörden abgesendet hat und daß keine Veranlassung vorliegt, von dieser Regel abzugehen. Der politischen und nationalen Zustände in Ungarn ist mit keinem Worte gedacht worden, weil sie den Magistrat nichts angehen. Diese Haltung ist so correct wie irgend möglich.

Die Berliner Stadtverwaltung hat keine Neigung, die auswärtige Politik in den Kreis ihrer Thätigkeit zu ziehen, sie hat kein Recht dazu, sie hat aber entschieden auch keine Pflicht dazu. Sie weiß nicht zu beurtheilen, wann die Theilnahme an einer Action nach außen hin opportun ist. Sie kann sich bei dem besten Willen hinsichtlich der Opportunität irren und würde sich durch einen solchen Irrthum einer schweren Verantwortlichkeit aussetzen, weil sie sich auf ein Gebiet begiebt, auf dem sie nichts zu schaffen hat. Einladungen dieser Art können täglich kommen, bald von Brüssel, bald aus der Schweiz oder aus welchem anderen Lande; der Magistrat kann nicht sichten, ob die eine dieser Einladungen anzunehmen, die andere abzulehnen, den auswärtigen Beziehungen des Reiches entspricht; er schlägt den allein correcten Weg ein. er lehnt jede Einladung aus dem Auslande ab, ohne die politischen Verhältnisse einer Erörterung zu unterziehen. Für die Aufgabe, die eine Stadtverwaltung zu lösen hat, bedarf sie des diplomatischen Tactes so wenig, wie ein Richter bei Lösung seiner Aufgaben desselben bedarf. Der Vorwurf eines Mangels an Tact ist daher gegenstandslos. Ganz anders würde natürlich die Sache gelegen haben, wenn dem Magistrat die Einladung durch Vermittelung des auswärtigen Amts zugegangen wäre; in diesem Falle hätte sie aus ganz anderen Gesichtspunkten geprüft werden müssen.

Wo die Motive einer Entschließung so völlig klar und durchsichtig sind, ist es thöricht, von einem Mangel an Muth zu sprechen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sucht diesen Mangel an Muth daraus herzuleiten, daß der Magistrat sich für die Ablehnung einer „gesucht artigen" Form bedient habe. Artig war die Form, gesucht nicht. Einem Blatte, wie der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", muß jede Artigkeit gesucht vorkommen; sie würde ja die artige Form nicht einmal finden, selbst wenn sie sie suchte. Es war genau die Höflichkeit beobachtet worden, welche durch die Natur des Falles vorgeschrieben war.

Ein solcher Vorwurf, daß eine Behörde einen Mangel an Muth an den Tag lege, schließt eine schwere Beleidigung ein und ich möchte Niemandem rathen, sich durch das Beispiel des officiösen Blattes verleiten zu lassen, ihn an eine andere hohe Stelle zu richten.

Die Vorgänge in Bulgarien.

Endlich treffen bestimmte Nachrichten über die Reise des Fürsten von Bulgarien ein. Wie uns über Budapest gemeldet wird, soll der Fürst heute Nachmittag in Lemberg eintreffen. Aus Darmstadt wird telegraphirt, er beabsichtige, sich nach Breslau zu begeben, wohin auch der ältere Bruder Alexanders, Prinz Ludwig von Battenberg, abgereist ist. Wie es scheint, hatte Fürst Alexander unmittelbar nach seiner Freilassung den Beschluß gefaßt, nach Breslau zu reisen; ob er sich durch die inzwischen in Bulgarien eingetretenen Ereignisse bestimmen läßt, diesen Plan aufzugeben, und dem Rufe seines Volkes Folge zu leisten, muß abgewartet werden. (Vgl. unter Localem.)

Ueber die Reise des Fürsten auf der Donau wird der „Voss. Ztg." aus Kalafat telegraphirt, er sei Montag mit seinem Bruder Franz Josef nach Rahova gebracht und auf einer Yacht eingeschifft worden. Der Fürst wünschte stromaufwärts zu fahren, was zugestanden wurde. Am Lande sah man den Fürsten Brot und Trauben essen; Handtasche und Ueberzieher trug er selbst. Als er aber die Cajüte betreten hatte, besetzten Wachen die Ausgänge, das Schiff wendete und fuhr stromabwärts nach Reni. An Bord sollen dem Fürsten 3000 Napoleons angeboten worden sein, gleichsam als Abfindung, was der Prinz zurückwies. Nach einer Depesche der „B. B.-Z." soll die Mannschaft der Yacht verweigert haben, die Rückfahrt anzutreten, weil sie Bestrafung fürchtet.

Der „Pol. Corr." wird aus Bukarest gemeldet, daß die an dem Complot gegen den Fürsten Alexander betheiligt gewesenen militärischen Persönlichkeiten, so Oberst Kisialow, die Hauptleute Dimitriew und Benderew, flüchtig sind. Auf Befehl des gegenwärtigen Cabinets-Chefs Panow wird nach ihnen gefahndet. Abgesehen von Ostrumelien manifestirten für den Fürsten die Städte: Sistow, Gabrowo, Plewna, Tirnowo, Nikopoli, Widdin, Rustschuk, Silistria, Rasgrad, Varna, Schumla. Die Anerkennung der neuen Regierung scheint derzeit im ganzen Lande eine vollständige zu sein. Mit Ausnahme von Sofia, wo Straßenkämpfe stattfanden, verlief die Gegen-Revolution unblutig. Ueberall herrscht Ruhe.

Der „Pest. Lloyd" bringt eine angeblich authentische Darstellung über die Ereignisse, welche die Entfernung des Fürsten Alexander herbeigeführt haben. Das Blatt erklärt, die vollste Bürgschaft für die Glaubwürdigkeit des Erzählers zu übernehmen, der den Ereignissen als Augenzeuge an Ort und Stelle folgte. Der Bericht lautet:

„Das fürstliche Palais in Sofia (der renovirte, ehemalige Konak) ist ein schmucker, einstöckiger Bau. Hinter demselben befinden sich große Gärten, vor demselben ein niedriges Gebäude für die Palastwache. Im ersten Stock des Palais sind die Empfangssäle, das Arbeits- und das Schlafzimmer des Fürsten, im Parterre liegen die Zimmer der Suite des Fürsten und seines Bruders, des Prinzen Franz Joseph. Ich selbst befand mich in der Nacht vom Freitag auf den Sonnabend in Herrengesellschaft, und es war 2 Uhr nach Mitternacht, als wir den Heimweg antraten, der uns am Palais des Fürsten vorbeiführen sollte. Vorbeiführen sollte — denn wie wir uns dem Palais näherten, hörten wir plötzlich den gleichmäßigen Schritt einer anmarschirenden Truppe. Bald darauf entstand ein dumpfes Gepolter auf der Schloßwache und ein schrecklicher, markerschütternder Angst- und Hilferuf durchzitterte die Stille des heraufdämmernden Morgens. Dann war Alles wieder still — todtenstill, etliche Wachsoldaten, die Widerstand leisten wollten, waren ermordet worden, die übrigen ließen sich's gesagt sein und fügten sich lautlos.

Es waren ein Bataillon — wenn ich nicht irre, das Bataillon von Küstendil — und zwei Compagnien, gebildet aus den Zöglingen der Junkerschule, welche hier aufmarschirten und alle Zugänge zum Schlosse besetzten. Das war zu dieser Zeit überhaupt die ganze Besatzung von Sofia, denn alle übrigen Truppen waren in den letzten Tagen nach Slivnica verlegt worden, theils um daselbst größere Uebungen vorzunehmen, theils aber auch vorsichtshalber und der „serbischen Rüstungen" wegen. Wie es sich nämlich jetzt herausstellt, sind schon seit Wochen systematisch falsche „vertrauliche" Berichte der bulgarischen Regierung zugemittelt worden, des Inhalts, Serbien rüste im Geheimen und „beabsichtige einen plötzlichen Ueberfall". Diese fortwährenden Verdächtigungen Serbiens führten zu dem ersehnten Ziele der Zankowisten: die bulgarische Hauptstadt wurde von Truppen entblößt und nur das eine Bataillon, dessen Commandant Gruew, ein junger, ehrsüchtiger Streber, mit Zankow und dem Metropoliten Clement im Einverständnisse war, blieb in Sofia zurück.

Während alle Eingänge und Stiegen des Schlosses besetzt wurden, erwachte auf das Geräusch ein Hofbeamter, der im Parterre schlief. Dieser hatte kaum einen Blick in den Hofraum geworfen, als ihm die Situation vollkommen klar wurde. Es muß bemerkt werden, daß der Fürst am Freitag Vormittags einen anonymen Brief erhalten hatte, der ihn warnte und ihm das ganze Complot mittheilte. Der Fürst, dessen Unerschrockenheit bekannt ist, lachte über die Drohung, las sie seinen Vertrauten und seinem Bruder vor und — warf das Schreiben in den Briefkorb. Der Beamte stürzte sofort in das Zimmer des Prinzen Franz Josef, dieser trat in den Hof hinaus und den Verschworenen entgegen, es entspann sich ein heftiger Wortwechsel, der so laut geführt wurde, daß Fürst Alexander durch denselben geweckt wurde und wenige Minuten später bereits, nur halb angekleidet, im Hofe an der Seite seines Bruders erschien.

„Was geht da vor?" war seine Frage. Die gebieterische Gestalt des Fürsten und seine Ruhe machten einen imponirenden Eindruck auf die Verschwörer, die sich unwillkürlich verneigten und beim Erscheinen des Fürsten verstummten. Gruew, der mit zwei Offizieren in vorderster Reihe stand, nahm nun das Wort und setzte in ruhigem und gemessenem Tone dem Fürsten auseinander, „daß das Wohl Bulgariens seine Abdankung erheische." Der Fürst wies diese Zumuthung kurz zurück, ohne sich übrigens in irgend einen Austausch der Meinungen mit den Verschwörern einzulassen. Gruew wurde darauf dringender, wies beim Fenster auf die vor dem Schlosse aufmarschirte Truppe hin und sagte, die „ganze Armee" verlange stürmisch die Abdankung des Fürsten und den Schutz des Czars aller Russen, den er — der Fürst — „so schwer beleidigt" habe. Der Hinweis auf die unten aufgestellte Truppe, der Anblick der hoffnungsvollen militärischen Jugend Bulgariens, die ihren ersten Schritt ins junge Leben mit dem Verrathe ihres Kriegsherrn begann, der persönlich ihre Bildungsanstalt geschaffen und eingerichtet, übte auf den Fürsten eine erschütternde Wirkung aus. Die Stirne auf die Glasscheibe gelehnt, blickte Fürst Alexander einen Moment sinnend zum Fenster auf die Truppe hinaus, dann wandte er sich um und sagte nicht ohne Weichheit in der Stimme: „Wohlan, verfassen Sie die Abdankungs-Urkunde, ich werde sie unterschreiben. Wenn mich meine Truppen verlassen und die Offiziere und Soldaten im Stiche lassen, die ich zum Siege geführt, dann habe ich in diesem Lande nichts weiter zu suchen. Schreiben Sie was Sie wollen, aber schnell!" — Dann verließ der Fürst das Vestibül des Parterres, in welchem diese Scene stattgefunden, und schritt die Treppe zum ersten Stock hinauf, wo sich das Schlafzimmer befand, um sich völlig anzukleiden.

Die Verschwörer hatten aber die Abdankungs-Urkunde schon fertig in der Tasche. Sie folgten daher dem Fürsten auf dem Fuße, ließen ihn nicht mehr aus den Augen und legten ihm oben im Zimmer das Actenstück zur Unterschrift vor. Der Fürst durchlas schweigend die Urkunde und schrieb mit sicherer Hand darunter:

„Alexander.
Gott schütze Bulgarien!"

Darauf wurde dem Fürsten in sehr dringlicher Weise nahegelegt, sofort abzureisen. Er zeigte sich hierzu bereit, verlangte aber, in Gesellschaft seines Bruders, des Prinzen Franz Josef, die Fahrt anzutreten. Das wurde ihm zwar bewilligt, jedoch bedeutet, daß der Prinz nur in einem zweiten Wagen ihm folgen, ferner auch, daß Niemand von der fürstlichen Umgebung sich den Abreisenden anschließen dürfe. Im Ganzen wurde dem Fürsten höflich begegnet, nur titulirten ihn die Verschwörer nicht mehr mit „Hoheit", sondern einfach „Knas". Der Fürst vervollständigte sodann seinen Anzug und ging, geleitet von einem Spalier Soldaten, ferner von Gruew

---

Onkel Elis.*) [7]

Novelle von **Helene Nyblom.**

Mit Genehmigung der Verfasserin aus dem Dänischen übersetzt von **Homo.**

Ich drückte natürlich meine lebhafte Verwunderung über ihr scharfsinniges Urtheil aus und entschied mich für das Zimmer mit der schönen Aussicht, wohin mich Madame Sidonie durch einen langen Corridor führte. Als wir einige Schritte gegangen waren, stießen wir auf einen Herrn, der aus einer Thür trat. Es war ein kleiner, ältlicher Mann mit graumelirtem Haar, mit sehr rother Nase und einem Paar rothränderiger Augen, die mit bekümmertem Ausdrucke unter den ängstlich in die Höhe gezogenen Augenbrauen hervorsahen.

Er verbeugte sich und sprach die Vermuthung aus, daß ich ein neuer Gast sei, dann wandte er sich an Frau Sidonie und brachte stotternd und mit unsicherer Stimme ein Zimmer für mich in Vorschlag.

„Die Sache überlasse mir nur," sagte sie keifend und winkte ihm abwehrend mit der Hand. „Ich bin schon ganz einig mit unserem jungen Gast! Geh Du nur hinein und gieb Acht, daß der Tisch ordentlich gedeckt wird! — Aber ich hätte Sie wohl bekannt machen müssen!" fuhr sie, zu mir gewendet, fort, „mein Mann, Monsieur Alphonse Cambry," sie sah ihn mit einem Blicke an, der deutlich sagte: „Der Name ist schon ganz gut, aber was ist er doch für ein jämmerlicher Mensch!"

Der kleine Herr verbeugte sich mehrere Male sehr lebhaft und murmelte hustend etwas über die große Ehre u. s. w.

„Und Sie, mein Herr?" wandte sie sich zu mir. Mein freiherrlicher Name schien ihr zu imponiren; sie wuchs förmlich, richtete sich stolzer auf und steuerte mit vollen Segeln voraus, mit wahrhaft königlichem Anstande, als wollte sie sagen: „Dann haben Sie in mir eine passende Wirthin gefunden, und Sie sollen schon sehen, daß ich mich auf die vornehme Welt verstehe."

Wir erreichten nun das mir bestimmte Zimmer; sie ging hinein und öffnete beide Fenster, worauf sie einen Schritt zurück trat und mich scharf ansah.

„Nun, Herr Baron, was sagen Sie hierzu?" fragte sie stolz.

Ich kann nicht leugnen, daß die Aussicht über alle Beschreibung schön war. Im Vordergrunde grüne Anhöhen, tiefe Thäler, durch die sich zahlreiche Flüsse gleich Silberfäden hinschlängelten, und weiter in der Ferne eine schneebedeckte Bergspitze neben der anderen, von der klaren Nachmittagssonne goldig beleuchtet.

„Nicht wahr, das gefällt Ihnen?" sagte die Wirthin und betrachtete die Aussicht mit über der Brust gekreuzten Armen. „Aber nun müssen wir auch an Ihren äußeren Menschen denken. Sie sind müde, Sie sind wahrscheinlich hungrig, Sie wollen Toilette machen! Sie sehen ja aus, als seien Sie durch's Rothe Meer gegangen," fügte sie mit einem Blick auf meine Stiefel hinzu.

„Speisen Sie an der Table d'hôte? — Nein, heute nicht — nun, das ist ganz vernünftig. Ich bringe Ihnen gleich ein paar warme Gerichte hier auf Ihr Zimmer, und dann ruhen Sie ein wenig bis zum Thee! Sie erwarten Ihre Bagage aus Genf? Es kann nicht lange währen, bis sie kommt. Wir haben eine gute Verbindung mit den Hotels dort." Hiermit segelte sie aus dem Zimmer. In einem Nu war ich entkleidet, hatte meine Wäsche gewechselt und steckte gerade meinen Kopf in das Waschbecken, als sie ohne weiteres Compliment wieder eintrat; es schien sie nicht im Geringsten zu geniren — sie deckte den Tisch, während ich meine Toilette beendete, und als ich erfrischt, reinlich und wie neugeboren auf dem Sopha Platz nahm, trug sie Bouillon, Pasteten, Omelettes, Braten, Wein und Dessert auf, kurz mehr, als ein hungriges Menschenherz begehren konnte, und während ich mit großem Appetit speiste, ging sie umher und wartete mir auf, und ehe ich mein Mittagsmahl beendet hatte, kannte ich ihre ganze Lebensgeschichte.

Sie war in Paris geboren und nahm an, daß ich das gleich an ihrem Accent gehört haben müsse. Ihr Vater war ein berühmter, vielleicht weltberühmter Restaurateur, wie sie sich ausdrückte. „Ja, wer weiß denn nicht, daß Paris die erste Stadt der Welt ist, das Herz Europas. Wer weiß nicht, daß nur eine Pariser Dame angeborenen Geschmack besitzt, und daß nur sie es versteht, sich zu kleiden!" und dabei fuhr sie mit der Hand über ihr ziemlich unabgebürstetes, schwarzwollenes Kleid — „nur eine Pariser Dame besitzt den wahren Esprit, dieses je ne sais quoi, das die Welt bezaubert.

Aber das waren entschwundene Zeiten für sie — sie hatte eine Mesalliance gemacht, eine wirklich unerhörte Mesalliance! Sie hatte einen Schweizer geheirathet, der ein Hotel in Lausanne besaß, und der nicht mehr Genie für sein Metier hatte, als sie in ihrer kleinen Fingerspitze. — Nun, es wäre ihnen wohl sehr schlecht gegangen, wenn sie nicht auf die glückliche Idee gekommen wäre, hier eine Pension zu errichten. — In den ersten Jahren hatten sich nicht viele Fremde hierher verirrt, aber von Jahr zu Jahr wurde es besser, und in diesem Sommer hatte die eigentliche Saison viele Gäste gebracht. Momentan hatte sie nur zwei Priester aus Genf und Madame und Mademoiselle Millis, beiläufig bemerkt, zwei charmante Damen. Wenn nun auch nicht alle Zimmer besetzt waren, so könnte ich wohl begreifen, daß ihr diese intelligente Gesellschaft über Alles ginge — sie könne eben nicht ohne geistige Anregung leben!

„Bei meiner Erziehung und meiner angeborenen Begabung," schloß sie, „begreifen Sie wohl, daß die todte Natur, so himmlisch schön sie auch sein mag, mir nicht ein interessantes Gespräch mit bedeutenden Menschen ersetzen kann, eine Unterhaltung, wie ich sie z. B. soeben gehört habe!"

Und dabei hatte sie selbst die ganze Zeit gesprochen, ich hatte tapfer gegessen und getrunken, ihr hin und wieder beistimmend zugenickt, auch wohl ein „Versteht sich, Madame spricht, wie ein Philosoph" dazwischen geworfen. Jetzt räumte sie den Tisch ab und trug Alles auf einem Präsentirbrett fort, ohne dadurch ihrer junonischen Ueberlegenheit irgend Etwas zu vergeben. In der Thür wandte sie sich noch einmal um, nickte mir zu und sagte, liebevoll lächelnd:

„Schlafen Sie nun gut, mein schöner, junger Herr! Sie finden Alles aufs Beste in Bereitschaft."

Ich schloß die Thür hinter ihr ab, warf mich auf das einladende Bett und verfiel sofort in einen tiefen Schlaf.

Im Traum hörte ich das Wasser brausen, bald stärker, bald weniger deutlich — allmälig immer schwächer, in immer weiterer Ferne, bis ich zuletzt in einen völlig traumlosen Zustand verfiel.

Ich hatte so fest geschlafen, daß ich mich beim Erwachen nicht besinnen konnte, wo ich eigentlich war. Mit dem zurückkehrenden Bewußtsein überkam mich ein Gefühl unendlicher Glückseligkeit, schnell sprang ich auf, mich der Verabredung für den Abend erinnernd.

Es war ziemlich kühl im Zimmer, ich hatte bei offenen Fenstern geschlafen, und die Sonne war schon hinter den Bergen verschwunden; ihre letzten Strahlen übergossen die weißen Schneekuppen mit goldigem Schimmer, und lange Abendschatten breiteten sich über das Thal aus.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

und zwei Offizieren, in das etwa 150 Schritte seitwärts des Palais liegende Kriegsministerium, wohin auch später Prinz Franz Josef gebracht wurde. Inzwischen fuhren zwei Wagen vor, in welchen Fürst Alexander und Prinz Franz Josef mit je zwei Offizieren und einem bewaffneten Soldaten auf dem Kutschbocke Platz nahmen. Einige Cavalleristen eröffneten und schlossen den Zug. Es war 3½ Uhr Morgens, als die beiden Kaleschen auf der Straße gegen Berkovicza und den Ginci-Paß sich in Bewegung setzten. Bevor die Wagen abfuhren, sagte der Fürst zu Gruew: „Ich habe gar kein Geld bei mir, lassen Sie doch Herrn Menges kommen." Letzterer, ein Deutscher und erprobter Vertrauensmann des Fürsten, verwaltete nämlich die Privatchatoulle. Den Verschwörern war aber vor Allem darum zu thun, den Fürsten schleunigst aus der Stadt hinauszubringen. In Folge dessen wollten sie in keinem Falle eine Begegnung desselben mit irgend einer Person seines Gefolges gestatten. Daher sagte nun Gruew, er werde selber dafür Sorge tragen, daß Herr Menges dem Fürsten Geld nach Lom-Palanka nachsende — was thatsächlich auch am selben Tage noch geschehen ist.

Nach der Abreise des Fürsten gingen die Verschwörer zu dem Metropoliten Klement, der nebst Zankow als die Seele der Bewegung zu betrachten ist.

Inzwischen war das ganze Bataillon in kleinere Wachtabtheilungen aufgelöst worden, welche die öffentlichen Gebäude und jene Häuser besetzten, in denen die Minister, die distinguirteren Fremden und die bekannteren Anhänger Karawelow's wohnten. Aus diesen Häusern wurde Niemand herausgelassen, nicht einmal die Dienstboten, die in der Früh Wasser holen wollten, und Niemand wurde in dieselben hineingelassen. Gleichzeitig durchzogen Patrouillen die Straßen und trieben alles Volk, das sich zeigte und das keine Ahnung von dem Vorgefallenen hatte, in die Kirche. Jedem in die Kirche Eintretenden wurden von eigens dazu aufgestellten Leuten 1—2 Rubel in die Hand gedrückt. Besonders guten Eindruck machte dieser Vorgang auf die ‚Milchmeier" und Landleute der Umgebung, die mit ihren Producten auf den Markt gefahren kamen und sehr angenehm überrascht waren, als sie Geld erhielten, ohne Waaren absetzen zu müssen. Vor 5 Uhr hielt der Metropolit einen Gottesdienst ab, wobei er den Gläubigen verkündete, „Gott habe das bulgarische Volk von dem Prinzen Battenberg erlöst und es wieder dem Schutze des mächtigen Czars aller Russen gnädigst zugeführt". Nach dem Gottesdienste gab die kleine Truppe vor der Kirche drei Salven ab, um das freudige Ereigniß zu feiern. Diese Salven weckten erst die bessere Bevölkerung, die erstaunt auf die Straße eilte und sich nicht zu fassen vermochte, als sie erfuhr, der Fürst habe abgedankt, sei bereits abgereist und eine „neue Regierung" sei gebildet. Die Volksmenge wurde inzwischen zum russischen Consulat getrieben. Dieses ist ein einstöckiges Haus mit einem Balcon. Auf dem Balcon standen Bogdanow, der russische Consularverweser, zu seiner Rechten Metropolit Clement, zu seiner Linken Zankow, im Hintergrunde hielt sich Gruew. Der Metropolit erhob beide Arme, sagte, er wolle das Volk segnen und dieses kniete nieder, um den geistlichen Segen zu empfangen. Die Agitatoren riefen inzwischen ihr „Urah", flehten Bogdanow um Hilfe an, welche dieser im Namen des Czars auch zusagte.

So verliefen die Dinge und nur wenige Leute hatten eine Ahnung von der Wahrheit, und daß es nur eine Handvoll Menschen gewesen war, welche das Ganze arrangirten. Erst viel später, im Laufe des Tages, als allmälig die Wahrheit offenbar wurde, kam das Publikum zur Besinnung und verfluchte offen die Missethäter, die den Fürsten verjagt hatten.

Was für Mittel die Verschworenen angewendet haben, kann man aus Folgendem ersehen. Es durfte aus den besetzten Häusern Niemand austreten, ohne Unterschied wurde Jedem mit Erschießen gedroht. Der Sophianer Vertreter des Barons Hirsch durchbrach die Consigne, gleich darauf flogen ihm zwei Kugeln nach, und er zog es vor, umzukehren und hübsch bescheiden in seiner Wohnung zu bleiben. Am Sonnabend und noch am Sonntag wurden alle Depeschen und Befehle mit den Namen Karawelow's und des Kriegsministers Nikiforow's unterzeichnet. Beide protestirten, drohten, besonders Nikiforow geberdete sich wie wüthend — die Fälschung dauerte fort, und nur dieser Fälschung ist der geringe Erfolg zu danken, der ursprünglich erzielt worden war.

Inzwischen wurde unter das gemeine Volk reichlich Geld ausgetheilt; aber die gebildeten Leute murrten laut trotz des terroristischen Regiments. Vor Allem wurde verordnet, daß keinerlei Depeschen abgeschickt werden dürften, nicht einmal die der Diplomaten. Darauf verständigten sich der deutsche und der österreichisch-ungarische Vertreter und sandten ihre Berichte mit einem Vertrauten ab, der sie in Pirot nach Wien und Berlin aufgeben sollte. An der Grenze wurde der Bote aufgehalten. Er wollte nach Sofia telegraphiren, um dem deutschen Vertreter das Geschehene zu melden, die Depesche wurde nicht aufgenommen. Da kam er selbst zurück, der deutsche Vertreter begab sich zu Zankow und sprach mit diesem in einem Tone, der der rechte gewesen zu sein scheint; darauf gab Zankow augenblicklich Ordre, den Boten passiren zu lassen, dieser ging ab und kam glücklich nach Pirot. Solche Intermezzos passirten etliche, aber nur der deutsche Vertreter hatte mit seiner Reclamation etwas erreicht.

Ueber den Fürsten und seinen Verbleib wußte man in der Stadt bis zu meiner Abreise gar nichts. Sozusagen mit jeder Minute wurde seine Partei größer und muthiger, und der größte Zorn bemächtigte sich des Publikums, als man erfuhr, daß etliche Schurken nicht nur dem Fürsten Gewalt angethan, sondern ihn auch durch Lüge und Betrug entfernt hatten. Am Sonntag sah man nur noch bezahlte Leute, die gegen den Fürsten sprachen. Der Belagerungszustand war proclamirt und damit trat auch für die Gegenpartei Schweigen ein. Ich reiste ab und einer Intervention, die ich nicht nennen darf, verdankte ich, daß ich über Pirot hinauskam.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 26. August. [Die Stadtverordnetenversammlung.] Die erste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung nach den Ferien, welche am 9. September stattfindet, wird der Hauptsache nach durch die Erledigung nothwendig gewordener formaler Angelegenheiten ausgefüllt werden. Neben dem Gedächtnißacte für den verstorbenen Vorsteher Herrn Büchtemann, der unter allen bisherigen Stadtverordneten-Vorstehern Berlins wohl die kürzeste Zeit in seinem Ehrenamte gestanden hat, bildet die Neuwahl eines Vorstehers resp. eines Stellvertreters den wichtigsten Theil der Tagesordnung. Nach der auf den verschiedensten Seiten der Versammlung herrschenden Anschauungen gilt es gar nicht für zweifelhaft, daß der bisherige Stellvertreter Herr Dr. Stryck, der bekanntlich schon nach Dr. Straßmann's Tode und in Abwesenheit des Stadtverordneten Büchtemann die Vorstehergeschäfte geführt, mit großer Majorität zum Vorsteher gewählt werden wird. Dem von Einzelnen geltend gemachten Bedenken, daß Berlin alsdann einen katholischen Oberbürgermeister und einen katholischen Stadtverordneten-Vorsteher haben würde, wird gar kein Gewicht beigelegt, vielmehr der Standpunkt vertreten, daß für ein solches Amt nicht das religiöse Glaubensbekenntniß, sondern nur die persönliche Tüchtigkeit des Mannes ausschlaggebend sein dürfe. Herr Dr. Stryck ist nun schon eine lange Reihe von Jahren eins der einflußreichsten Mitglieder der Versammlung, der in allen wichtigen Deputationen und Curatorien Sitz und Stimme hat und seit Jahren der eigentliche „Statsmacher" der Versammlung war. Seine Wahl gilt, wie gesagt, als ganz zweifellos. Ganz so entschieden liegt die Sache bezüglich der Wahl in das Amt eines Vorsteher-Stellvertreters noch nicht. In erster Reihe wird uns der Name des Geh. Raths Spinola genannt, doch sollen gegen denselben noch einzelne Bedenken geltend gemacht werden, die einen mehr politischen Hintergrund haben. — In der nun aufs Neue beginnenden communalen Parlamentsperiode ist die Arbeiterpartei durch die Ausweisung des Stadtv. Singer in eine üble Lage gebracht worden. Nicht nur, daß sie ihres Führers beraubt worden ist, dessen Fähigkeit, sich in ruhiger und sachlicher Weise an den städtischen Aufgaben zu betheiligen, ihm auf allen Seiten des Hauses Freunde erworben hatte und der durch Herrn Görcki doch nur ungenügend zu ersetzen ist, fehlt ihnen nun auch die zur Stellung selbstständiger Anträge nöthige Zahl von Unterschriften. Als Herr Ewald s. Z. ausgewiesen worden war und die Arbeiterpartei sich in derselben Nothlage befand, füllte der inzwischen nicht wiedergewählte Herr Schiegnitz die Lücke aus und setzte seinen Namen unter die Anträge der Arbeiterpartei. Zweifellos wird es nicht schwierig sein, auch jetzt einen Lückenbüßer zu finden, der so lange einspringt, bis über das Mandat des Herrn Singer in der einen oder anderen Weise definitiv entschieden sein wird.

[Der Nachricht von einer ernstlicheren Erkrankung des Herrn von Helmholtz] kann das „B. Tgbl." die beruhigende Versicherung hinzufügen, daß sich der berühmte Gelehrte, welcher nur von einer heftigen Kolik befallen worden war, außer aller Gefahr befindet und, wie Frau von Helmholtz ihren Angehörigen gestern brieflich mittheilt, das Krankenbett wieder verlassen hat. Bis zu der bevorstehenden Naturforscherversammlung dürfte Herr Professor von Helmholtz jedenfalls vollständig hergestellt sein.

△ **Kolberg,** 25. August. [Der 27. allgemeine Vereinstag der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften.] Der allgemeine Vereinstag des Verbandes der Schulze-Delitzsch'schen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften tagt zum 2. Male in der Provinz Pommern. Vor 21 Jahren vom 21. bis 23. August 1865 ward der 7. Genossenschaftstag in Stettin abgehalten. Damals führte Schulze-Delitzsch selbst den Vorsitz. Seine Stellvertreter waren der Rechtsconsulent Oesterlen-Stuttgart, der sich später vom Genossenschaftswesen zurückgezogen hat, und Dr. Becker-Dortmund, der spätere Oberbürgermeister von Köln.

Die genossenschaftliche Bewegung war vor 21 Jahren trotz schwerer Hindernisse, namentlich trotz des Mangels eines Genossenschaftsgesetzes in schnellem Emporblühen. Zum allgemeinen Verbande gehörten bereits 515 Genossenschaften, während jetzt die Zahl etwa 1050 betragen wird, von denen über 900 zu einem der 33 Unterverbände gehören. Kolberg besitzt einen der ältesten deutschen Vorschußvereine; 1857 begründet, hat derselbe im vorigen Jahre an etwa 750 Mitglieder über 1½ Millionen Mark Credit gewährt. Auf dem vorjährigen Genossenschaftstage in Karlsruhe wurde die von der Stadt und dem Vorschußverein zu Kolberg ergangene Einladung an die Ostsee mit großer Freude begrüßt und dankbar angenommen.

Die Organisation des allgemeinen Verbandes ist bekannt. An der Spitze steht ein gewählter Anwalt — seit dem Tode Schulze-Delitzsch der Reichstagsabgeordnete Friedrich Schenk, früher Rechtsanwalt in Wiesbaden. Ihm zur Seite steht der engere Ausschuß der Genossenschaften. Diesen bilden die Directoren der 33 sich über das ganze deutsche Reich erstreckenden Unterverbände. Er tritt in der Regel nur an dem alljährlichen allgemeinen Verbandstage zu Sitzungen zusammen.

Der engere Ausschuß hat bereits gestern und heut Vor- und Nachmittag langdauernde Sitzungen abgehalten, in denen auch eine Reihe Anträge für die dreitägigen Hauptsitzungen des Vereinstages vorberathen sind. Vertreten waren bis auf einen die sämmtlichen Unterverbände, 22 Verbände der Vorschuß- und Creditvereine durch die Verbands-Directoren Hopf-Insterburg für Ost- und Westpreußen, Meyer-Posen für Posen, von der Nahmer-Stettin für Pommern, Osteroth-Brandenburg für West-Brandenburg, Hütt-Berlin für Berlin, Liersch-Guben für die preußische Lausitz, Morgenstern-Breslau für Schlesien, Sommer-Halberstadt für Magdeburg-Braunschweig, Bichtler-Merseburg für Merseburg-Anhalt, Schwanitz-Ilmenau für Thüringen, Dr. Glackemeyer-Hannover für Nieder-Sachsen, Nizze-Ribnitz für Norddeutschland (Mecklenburg und Neu-Vorpommern), Gurlitt-Husum für Nordwest-Deutschland (Schleswig-Holstein und Hansestädte), Schmidt-Mainz, Stellvertreter des Directors Scholz-Wiesbaden, für Mittelrhein (Nassau und Rhein-Hessen) Moras-Ruhrort, Stellvertreter des Directors Schwarzhaupt-Lüdenscheid für Rheinland-Westfalen, Diehls-Kassel für Hessen (Kurhessen und Ober-Hessen), Bernhardt-Darmstadt für Starkenburg, Trotter-Miltenberg für Franken, Conrad-Speyer, Stellvertreter des Director Knecht-Neustadt a. H. für Rheinpfalz, Zelle-Leipzig für Königreich Sachsen, Finckh-Karlsruhe für Unter-Baden, Baseler-Stockach, Stellvertreter des Director Schirmeister-Konstanz für Ober-Baden. Nur der Verband Würtembergischer Vorschußvereine war unvertreten, da sowohl der Director Ebner-Ulm, wie sein Stellvertreter Landauer-Gerabronn verhindert waren. Die acht Unterverbände (der Consumvereine) waren vertreten durch Director Krüger-Berlin für Provinz Brandenburg, Kringel-Breslau für Schlesien, Schreiber-Görlitz für Lausitz, Oppermann-Magdeburg für Provinz Sachsen, Nölle-Lüdenscheid für Rheinland-Westfalen, Protze-Chemnitz für Königreich Sachsen, Nier-Meiningen, Stellvertreter des erkrankten Directors Lichtwer-Weimar für Thüringen, Sitzler-München für Süddeutschland (Baden, Baiern, Würtemberg), ferner der Verband baierischer Genossenschaften, welcher Vorschußvereine, Rohstoff- und Magazin-Genossenschaften und eine Bau-Genossenschaft enthält, durch Director Pröbst-München, und endlich der Verband landwirthschaftlicher Vereine (Molkerei-Genossenschaften und landwirthschaftliche Consumvereine) der Provinzen Ost- und Westpreußen durch Director Stöckel-Insterburg.

In den Sitzungen des engeren Ausschusses nahm einen erheblichen Theil der Verhandlungen die Berichterstattung einer auf dem vorigen allgemeinen Vereinstage eingesetzten Commission ein, die den Auftrag erhielt, in Gemeinschaft mit dem Anwalt die in Angriff genommene Frage der Fürsorge für die durch Alter und Krankheit dienstunfähig gewordenen Vorstandsmitglieder und Beamte der deutschen Genossenschaften und für Hinterbliebene derselben weiter zu fördern. Insbesondere sollte sie mit einer oder einigen Lebensversicherungs-Gesellschaften eine Vereinbarung treffen, durch welche den Vorstandsmitgliedern und Beamten der Genossenschaften der Abschluß von Lebensversicherungsverträgen unter wesentlich günstigeren Bedingungen ermöglicht wird, und die Vereinbarung dem engeren Ausschuß vorlegen. Sodann waren der Anwalt und diese Commission beauftragt, eine Hilfskasse für Vorstandsmitglieder und Beamte der Genossenschaften zur Vorbereitung einer Ruhegehaltskasse ins Leben zu rufen. In die Commission waren die Verbandsdirectoren Knecht und Pröbst, ferner Syndicus Dr. Schulze vom Vorschußverein zu Greifswald, F. W. Schulze, der Director des Neustadt-Magdeburger Consumvereins, und der Director des Vorschußvereins zu Breslau, Klinckert, gewählt. Die Commission hatte gestern nochmals eine Sitzung gehabt, an der außer dem Anwalt und Pröbst nur die beiden Schulze theilnahmen. Sie hatten die Herren Schulze-Greifswald und Pröbst-München mit der Berichterstattung für den engeren Ausschuß beauftragt. Dieser hat die Vorschläge der Commission im Wesentlichen gebilligt und danach Anträge für den allgemeinen Vereinstag formulirt.

Heute Nachmittag fand eine erste Besprechung der Verbandsrevisoren statt. Bekanntlich hat sich die seit wenigen Jahren noch auf Schulze's Betreiben eingeführte „Verbandsrevision" in einer überraschenden Weise bewährt und von Jahr zu Jahr weiter entwickelt. Heute tauschten die Revisoren in einer unter Beirath des Anwalts Schenck und unter Vorsitz des Verbandsdirectors Hopf-Insterburg abgehaltenen Sitzung namentlich Erfahrungen und Rathschläge über die bei einem Vorschußverein auszuführende zweite Revision aus. Die Zahl der Verbände mit eigenen Revisoren nimmt allmälig zu, in vielen Verbänden aber revidirt der Verbandsdirector oder der Revisor eines Nachbarverbandes.

Es betheiligt sich auch an den Berathungen des engeren Ausschusses wie an den Besprechungen der Verbandsrevisoren der Reichstags-Abgeordnete

Kleine Chronik.

Breslau, 27. August.

General Boulanger. Der „Figaro" bringt fast jeden Tag irgend ein paar boshafte Bemerkungen über Herrn Boulanger, oder auch die Erzählung irgend eines fingirten Erlebnisses des Kriegsministers, über die das Pariser Publikum sich prächtig amüsirt. Ein derartiger Artikel aus der Feder Albert Millaud's lautet: „Es hat sich ein großes Ereigniß vollzogen: General Boulanger ist verschwunden! Schon seit einigen Tagen erschien der General unruhig und gleichsam gepeinigt; er floh die Gesellschaft der Menschen, schloß sich stundenlang in sein Cabinet ein und gab kaum Antwort auf die Fragen, die seine Freunde an ihn richteten. Als man gar nicht locker ließ, sagte er bitter: „Es ist zu viel! Man spricht zu oft von mir, man beschäftigt sich zu sehr mit mir. Für diese ewige Oeffentlichkeit, für diese aufs äußerste getriebene Popularität bin ich nicht geschaffen, und so sterbe ich langsam hin an den ewigen Wunden, die man meiner Bescheidenheit schlägt." Einen Augenblick dachte er daran, seine Entlassung zu geben; Herr von Freycinet nahm dieselbe nicht an. Da wurde der General verschlossener denn zuvor. Am Abend dieses verhängnißvollen Tages — es war vorgestern — schloß er sich in seine Gemächer ein. Am andern Morgen war er verschwunden. Zunächst dachten seine Freunde, es läge ein Selbstmord vor; doch Boulanger ist ein Mann von Muth und sucht Ruhe und Vergessenheit nicht im Tode. Er ist Soldat und würde sich nicht selbst das Leben nehmen, während Tonkin stets auf neue Opfer harrt. Hätte er sterben wollen, er wäre an die Ufer des Rothen Flusses gezogen und hätte im Kampfe gegen die Piraten eine Kugel gesucht, die ihm die Brust durchbohrte. Aber was ist denn aus diesem einzigen Krieger geworden? . . . Weit von hier, auf den Haiden der Bretagne steht ein Kloster, dessen Insassen in Demuth und Weltvergessenheit leben. Dorthin zog sich einst ein Mann zurück, den wir alle kennen, General Trochu. Im Mönchsgewande lebt er in der Einsamkeit, fern der Menge, die ihm zujubelte, fern der Nichtigkeit der Welt. Seit gestern hat er einen Genossen an — Boulanger. Er hat ihn in seine Zelle genommen, er unterrichtet ihn, sein Haupt in den Staub zu beugen und des Hochmuths böse Einflüsterungen zu besiegen. In grober Kutte, das Haupt geschoren, den Bart ungepflegt, bereuen die Beiden ihre Sünden, leben von Stockfisch und verlangen nur Vergessenheit. Vergebens hat unser Berichterstatter in das alte Gemäuer einzudringen gesucht, um den General Boulanger zu interwiewen. Trochu empfing ihn mit den Worten: „Der Frater Ernestus ist dieser Welt abgestorben. Sagen Sie den Herren, die Sie hierher sandten, daß der General Ernst Boulanger sein ewiges Gelübde im Kloster der „büßenden Generale" abgelegt hat.

Das Arsenikessen. Ueber die z. B. in Steiermark nicht seltene Sitte des Arsenikessens machte Dr. Knapp an acht Personen neue Beobachtungen, die er in den Ergänzungsheften zum „Centralblatt für allgemeine Gesundheitspflege" mittheilt. Die Nachforschungen des genannten Arztes haben überhaupt ergeben, daß der Arsenikgenuß verbreiteter ist, als man glaubt; er wird aber als Geheimniß sorgfältig verborgen, besonders vom weiblichen Geschlecht. Knapp untersuchte ganz genau das körperliche wie geistige Verhalten jener Arsenikesser, welche seit längerer Zeit — in einem Fall seit dreißig Jahren — in unregelmäßigen Zwischenräumen und wechselnder Menge theils Schwefelarsenik, theils arsenige Säure — gewöhnlichen weißen Arsenik — zu sich genommen hatten. Nach den im Harn nachgewiesenen Arsenikmengen stellte sich das täglich im Durchschnitt genossene Quantum des Giftes auf dreißig Milligramm heraus, d. h. auf dreimal mehr als die gesammte, zu arzneilichen Zwecken erlaubte höchste Dosis. Die untersuchten Leute waren keineswegs „verkommen", im Gegentheil vollkommen arbeitstüchtig, und ihre Intelligenz war durchaus dem Bildungsgrade angemessen. Ein Einfluß des Arseniks auf die Entwickelung reichlicheren Fettpolsters war nicht zu constatiren. Die Untersuchten waren zum Theil mager, zum Theil normal fett. Einzelne gaben an, daß sie den Arsenik zum Zweck besserer Verdauung zu sich nähmen. Irgend ein langsam — chronisch — vergiftender Einfluß des Genußmittels konnte in den acht Fällen nicht nachgewiesen werden. Es ist merkwürdig, wie der Arsenik, sonst eines der heftigsten ätzenden Gifte, in gewissen Gegenden — besonders im Gebirge — zu einem Genußmittel hat werden können. Die Arsenikesser nehmen die Substanz hauptsächlich deshalb zu sich, um sich einen „leichten Athem" zu verschaffen. Die Männer behaupten aus Erfahrung, daß der Arsenikgenuß vor Erkrankung schütze, stark und gesund erhalte und beim Bergsteigen „luftig" mache. Das Arsenikessen ist aber auch noch als „Schönheitsmittel" vielfach in Gebrauch, so zum Beispiel bei den Pariserinnen, und es ist in der an Toilettenkünsten so reichen Seinestadt das von Apotheken verkaufte Arsenikpulver im Boudoir heimisch. Interessant für schweizerische Verhältnisse bezüglich Arsenikgenusses ist folgende von Dr. Buchner in München, der den Arsenik als Heilmittel der Lungentuberculose anpries, vor Jahren gemachte Aeußerung: „Das jugendliche Alter verträgt den Arsenik weit besser als das mittlere oder gar das höhere, anderenfalls wären Gebräuche, wie derjenige des Zumischens von Arsenik unter die Speisen in schweizer Mädchenpensionaten, für das mir persönliche Zeugen bekannt sind, absolut undurchführbar." Es wäre uns von Werth, schreiben die „Schweizer Blätter für Gesundheitspflege", wenn wir aus der Gegend solcher Mädchenpensionate — es werden von Buchner wohl diejenigen in „Welschland", d. h. in der französischen Schweiz, gemeint sein — über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der frappirenden, aber mit großer Sicherheit geschehenen Aeußerung über Arsenikfütterung unserer Töchter in den Instituten ins Klare gesetzt würden. Der Arsenik schiene denn doch ein etwas sonderbares Gewürz für junge Mädchen zu sein!

Die Kraniche des Ibycus. Auf ein Curiosum von gewissem literarhistorischem Interesse macht die „T. R." aufmerksam. Die „Kraniche des Ibycus" sind schon 350 Jahre vor Schiller's Ballade in deutschen Versen besungen worden, und zwar von Burkhard Waldis in seinem „Esopus". Die Verse lauten:

„Noch eins ich hie anzeigen muß
Von dem Poeten Ibicus.
Der ward in einem Waldt ermordt:
In dem er etlich Kranchen hort,
Welch denselben ort uberflohen,
Und zeilicht (reihenweise) durch die Lufft hinzohen.
Er rieff: „ich werd elend erstochen;
Laßt doch den Mord nit ungerochen!"
Die Mörder solchs als torheit achten,
Vnd lang nit mehr daran gedachten,
Biß sie ein mal zusamen sassen
In einer Stadt bey jrn genossen;
Zechten und waren guter ding.
Einer von jnen außhin gieng,
Sahe etlich Kranchen fliegen her,
Kam wieder nein, sprach on gefehr
Zu seinen Gselln mit grossem glecher (Gelächter):
„Da fliegen des Ibici Recher!"
Solchs hört der Wiert vnd sagt das nach;
Der missethat folgt billig rach."

Ueber die Heilsarmee wird dem Liverpooler „Courier" aus London geschrieben: „Die Finanzlage der Heilsarmee ist viel ernster, als allgemein geglaubt wird. Secessionen haben die Einnahmen geschwächt und der verzweifelte Schritt, den General Booth soeben behufs Beschaffung neuer Geldmittel ergriffen hat, zeigt, wie nahe die Gefahr ist, welche die Armee bedroht. Es ist ein Ukas erlassen worden, welcher den Mitgliedern der Armee anbefiehlt, während einer Woche im September sich theilweise oder gänzlich des Essens, Trinkens und Rauchens zu enthalten und die dadurch ersparten Summen an das Hauptquartier des Generals abzuführen. Wenn General Booth zu solchen Methoden seine Zuflucht nehmen muß, stehen wir innerhalb gemessener Entfernung von dem Zusammenbruch der Bewegung.

Sternendam. In Kiel am sogenannten Ronbeel, dem Endpunkt der Pferdebahn und Kreuzungspunkt der Straßen nach Gaarden und Hamburg, steht, wie man der „T. R." schreibt, ein Steinmonument, welches die Inschrift trägt:

„Fridericus VI.
Hanc Viam Sternendam
Curavit
MDCCCXXX."

Die Folge dieser lateinischen Inschrift ist, daß das Volk besagten Platz „Sternendam" genannt hat, und daß diese Bezeichnung sogar officiell geworden ist.

Parisius, dem seit Jahren die Vertretung der Anwaltschaft auf Unterverbandstagen übertragen ist. An den Besprechungen der Revisoren nahmen Theil Thorwart-Frankfurt a. M., der Director der dortigen Commandite der Genossenschaftsbank von Sörgel, Parrisius u. Cp., sowie der Reichstagsabgeordnete Dr. Fritz Schneider von Potsdam, der langjährige Generalsecretär der Anwaltschaft unter Schulze-Delitzsch. Derselbe hatte bald nachdem Schenk zum Anwalt gewählt, seine Stelle niedergelegt, hat jedoch kürzlich die Revision des Nordwestdeutschen Verbandes (Schleswig-Holstein und Hansestädte) übernommen.

Die Vorversammlung des Vereinstags fand am Abend im neuen Gesellschaftshause unter Vorsitz des Stadtverordnetenvorstehers Speck von hier statt. Die Tagesordnung für die Hauptversammlungen wurde festgestellt nach den Vorschlägen des engeren Ausschusses. Sodann wurde das Bureau gewählt. Auf Vorschlag des Verbandsdirectors Hopf-Insterburg wurde durch Acclamation, wie seit vielen Jahren, der Bürgermeister Nizze von Ribnitz in Mecklenburg, der Vorsitzende des engeren Ausschusses und Director des Norddeutschen Verbandes zum ersten Präsidenten gewählt. Als erster Stellvertreter desselben wurde der Thüringer Verbandsdirector, Oberamtsrichter Schwanitz von Ilmenau (der bekannte Freund Jos. v. Scheffel's) und als zweiter der baierische Verbandsdirector Pröbst von München (Vorstand des Statistischen Bureaus der Stadt München) gewählt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. August.

⁂ **Prinz Ludwig von Battenberg** ist, wie wir erfahren, heute morgen hier eingetroffen, im Hôtel du Nord abgestiegen und um 12 Uhr 15 Minuten nach Oderberg weitergereist. Im genannten Hotel sind Zimmer auf unbestimmte Zeit bestellt; ob der Fürst von Bulgarien nach Breslau kommt, ist bis zur Stunde noch nicht bestimmt.

§ **Zur Eisenbahn-Angelegenheit Striegau-Bolkenhain.** Wie s. Z. berichtet, war von Seiten des evangelischen Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung an das Ministerium für öffentliche Arbeiten bezw. an die königliche Eisenbahndirection in Berlin eine Petition gerichtet worden, in welcher ersucht wird, daß bei dem Bau der Eisenbahn von hier nach Bolkenhain die Linie nicht durch die Stadt und an der evangelischen Kirche vorübergeführt werde. Darauf ist unter dem 19. d. Mts. zu Händen des Pastor pr. Günzel von Seiten der königl. Eisenbahndirection zu Berlin Bescheid ergangen. Das betreffende Schriftstück, welches gleichzeitig die erste officielle Mittheilung über die für den Bau der Bahn durch die Stadt Striegau gewählte Traee enthält, hat folgenden Wortlaut:

Ew. theilen wir auf die unter dem 12. Mai d. J. an Seine Excellenz den Herrn Minister für öffentliche Arbeiten gerichtete, unter gleichem Datum uns abschriftlich mitgetheilte Petition, welche uns durch Ministerial-Erlaß vom 20. Mai d. J. zur ressortmäßigen Erledigung überwiesen worden ist, ergebenst mit, daß dem Antrage auf Verlegung der Linie Striegau-Bolkenhain innerhalb der Stadt Striegau nicht entsprochen werden kann, weil eine solche Verlegung, wie durch einen aufgestellten Entwurf nachgewiesen ist, einen Mehraufwand von etwa 100000 M. für Grunderwerb und von etwa 113000 M. für Erd- und Felsarbeiten erheischen würde, und weil wir nicht annehmen können, daß die Stadt Striegau oder die evangelische Kirchengemeinde daselbst zu Gunsten der beantragten Linienverlegung so bedeutende Opfer zu bringen geneigt sein würde. Außer den Mehrkosten für Herstellung der Bahn kommt noch der Umstand in Betracht, daß die veränderte Linie weit ungünstigere Steigerungsverhältnisse aufweist und daher der künftige Betrieb auf derselben weit kostspieliger sich gestalten würde. Um indeß die in der Petition ausgesprochenen Bedenken wegen etwaiger Störung, welche die Feier des Gottesdienstes in der evangelischen Kirche durch den Eisenbahnbetrieb erfahren könnte, möglichst zu beseitigen, wird die jetzige Linie soweit von der Kirche abgerückt werden, als es nur immer die gegenüberliegende Häuserfront gestattet. Es wird dann zwischen dem Eisenbahn-Einschnitt und der Kirche noch ein Raum von etwa 21 Meter Breite liegen bleiben, infolge dessen auch noch das Landrathsamts-Gebäude erhalten werden wird. Was den Verkehr mit Wagen bei Trauungen und Taufen betrifft, so dürfte derselbe durch die Eisenbahn nicht merklich gestört werden, da die vor der Kirche vorbeiführende Jauer'sche Straße auf einer Brücke in der vollen Straßenbreite über die Eisenbahn hinweggeführt wird und das betreffende Bauwerk gegen etwaiges Scheuwerden der Pferde event. mit hohen Schutzwänden versehen werden kann. Von Vorstehendem auch die übrigen Herren Unterzeichner der Petition vom 12. c. in Kenntniß setzen zu wollen, stellen wir Ew. ergebenst anheim."

b. **Viehseuche.** In 17 Ortschaften des Kreises Wohlau, welche zumeist im nördlichen und westlichen Theile desselben liegen, ist der Ausbruch des Bläschenausschlages beim Rindvieh constatirt worden. Um der Weiterverbreitung der an und für sich nicht gefährlichen Krankheit möglichst entgegen zu wirken, ist der Auftrieb von Vieh aus diesen Ortschaften auf den am 30. August in Winzig stattfindenden Viehmarkt landräthlicherseits untersagt worden. — Unser —l-Correspondent schreibt uns in dieser Angelegenheit aus Neumarkt, 26. d. Mts.: Da die Gefahr der Uebertragung der Seuche aus dem Wohlauer nach dem hiesigen Kreise naheliegt, so macht der Königliche Landrath hier die Viehbesitzer des Kreises Neumarkt darauf aufmerksam, daß bei Erscheinungen, welche den Ausbruch der Seuche befürchten lassen, sofort Anzeige bei den Ortspolizeibehörden zu erstatten ist. Die Polizeibehörden haben auf erstattete Anzeige sofort den beamteten Thierarzt behufs sachgemäßer Ermittelung des Seuchen-Ausbruchs zuzuziehen.

—ch= **Oppeln,** 27. August. [Gewerbekammer.] Zur Wahl der 4 Vertreter des Handwerkes für die zu errichtende Gewerbekammer des Regierungs-Bezirks Oppeln stand gestern vor dem Commissarius, Reg.-Assessor v. Hellmann, im Rathhaussaale hier Termin an, bei welchem als Beisitzer bezw. Stimmzähler Fleischermeister Soßna-Beuthen OS., Kürschnermeister Tannert-Neisse, Obermeister Fuchs-Tropplowitz und Tischlermeister H. Glatz von hier fungirten. Von den 196 zur Wahl Bevollmächtigten waren 175 erschienen, dagegen 21 ausgeblieben, und es gingen, wie wir bereits im Mittagsblatt meldeten, aus der Wahl hervor Schornsteinfegermeister Metzner-Neustadt OS. mit 390, Stellmachermeister Kreisel-Leobschütz mit 373, Tischlermeister Ehl-Oppeln mit 355 und Zimmermeister Clausnitzer-Siemianowitz mit 292 Stimmen. Es sind dies dieselben Handwerksmeister, welche bereits von dem am 19. Juli c. in Kattowitz versammelten 5. Bundes- und Delegirtentage des ostdeutschen Handwerkerbundes als Candidaten proclamirt worden waren. — Die Mitglieder der Gewerbekammer sind nunmehr sämmtlich gewählt und werden die übrigen Haupterwerbszweige vertreten sein: a. der landwirthschaftliche Betrieb durch die Herren Graf Pückler-Schedlau, von Studnitz-Schönwald, Tillgner-Schimischow, Goedecke-Zuzella, Wischkony-Lekartow und Grützner-Reinschdorf; b. der Handel durch den Geh. Commercienrath Doms zu Ratibor, den Commercienrath Pinkus zu Neustadt, Fabrikdirector v. Prondzynski zu Groschowitz und Fabrikbesitzer Hauptmann a. D. Schimmelfennig in Königshütte; c. die Industrie durch den Generaldirector Bernhardi-Rosdzin, Generaldirector Junghann-Königshütte, Bergrath Mauve-Kattowitz und Bergrath Scherbening-Lipine. Wie verlautet, dürfte die Constituirung der Gewerbekammer in kürzester Zeit erfolgen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Budapest, 27. Aug. Dem „Pest. Ll." wird aus Lemberg gemeldet: Gestern Abend waren auf dem Bahnhof Tausende von Menschen angesammelt. Mit dem Schnellzuge von Czernowitz sind Baron Riedesel und Hofprediger Koch angekommen. Dieselben erklärten, daß der Fürst gestern früh von Reni abgereist ist. Die Betriebsdirection der Karl Ludwigbahn hat einen Salonwaggon nach Podwoloczyska dirigirt, mit welchem Fürst Alexander heute 2 Uhr Nachmittags in Lemberg eintrifft. Riedesel und Koch logiren im Hotel de France.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 27. August. Der Kaiser ist mit dem König von Portugal heute früh zur Beiwohnung der Truppenübungen nach dem Tempelhofer Felde gefahren.

Berlin, 27. August. Das „Neue Wiener Tageblatt" veröffentlicht ein Rundschreiben Giers' vom 26. August an die Vertreter Rußlands, worin es heißt: Die Abdankung Alexanders ist unter Umständen und Formen vollzogen, welche niemals die Billigung der russischen Politik finden könnten. Das bulgarische Volk that durch seine Haltung am 21. Aug. die Größe seiner Sympathien, die Anhänglichkeit für den Befreier kund, aber sie manifestirte auch durch die Entfernung der provisorischen Regierung und Zurückberufung Alexanders ihre Ergebenheit für Rußland, sie machte das russisch-bulgarische Band unzerreißbar. Giers hoffe, der Fürst werde in der Erkenntniß der Thatsachen in ruhiger Würdigung der Verhältnisse aus eigenen Stücken ohne Zwang die ihm abgerungene Entsagung wiederholen. Rußland werde dann im Einvernehmen mit den befreundeten Mächten gerechter Weise das Gleichgewicht im Orient herzustellen vermögen, indem Rußland seine legitimen Rechte in Bulgarien sichere. — Hier ist an amtlicher Stelle von dem vorstehenden Rundschreiben absolut nichts bekannt.

Lemberg, 27. August, 11½ Uhr Vormittags. Der hiesigen Betriebsdirection wird soeben gemeldet: Der Fürst von Bulgarien verließ mit dem Morgen-Courierzuge Podwoloczyska.

London, 27. August. Die gesammte Tagespresse befürwortet die sofortige Rückkehr Alexanders nach Sofia. Die „Times" glauben, die Mächte, welche gegen die Rückkehr sind, dürften wahrscheinlich die vollendete Thatsache anerkennen, die durch spontane einstimmige Bewegung des bulgarischen Volkes unterstützt wird.

Petersburg, 27. August. Das „Journal de St. Petersbourg" empfiehlt Bulgarien, sich der angerufenen Fürsorge der Mächte durch Aufrechterhaltung der Ruhe würdig zu machen. Die von der auswärtigen Presse geäußerte Ueberzeugung, daß die Absetzung Alexanders eine ruhigere Betrachtung der Orientfrage gestatte, sei durch die Ueberzeugung dictirt, daß die Dreikaisermächte mehr als je einig sind, den Frieden zu erhalten und den Ereignissen in den Donauländern den loyalen Charakter zu wahren. Die Begegnung in Franzensbad werde diese Zuversicht stärken und noch mehr bezeugen, daß die Kaisermächte entschlossen seien, die Action in Einklang zu bringen und die Ereignisse im Interesse des Friedens zu beherrschen.

Konstantinopel, 27. Aug. Dem Vernehmen nach erwiderten die Mächte auf das Rundschreiben der Pforte vom 23. August, sie warteten weitere präcise Nachrichten über die Ereignisse in Bulgarien ab, bevor sie das Rundschreiben beantworten könnten.

Bukarest, 27. August. Der „Epoca" zufolge ist der Abgeordnete von Tirnowa, Gradiarow, mit einem Schreiben Stambulows hier eingetroffen, er wartet hier Nachrichten des Hofpredigers Koch und des Barons Riedesel ab, welche dem Fürsten entgegengereist sind. Der König kehrt heute nach Sinaia zurück. Brattano hat sich nach Florica begeben.

Handels-Zeitung.

* **Staatsfinanzielles aus Oesterreich.** Die Budgetarbeiten sind der „Pr." zufolge schon weit vorgeschritten. Nachdem die einzelnen Ressortministerien ihre Voranschäge für das Jahr 1887 dem Finanzministerium schon vor einiger Zeit übermittelt haben, werden dieselben von dieser Centralstelle gegenwärtig eingehend geprüft. Sobald der Finanzminister Dr. v. Dunajewski von seinem Urlaube nach Wien zurückgekehrt sein wird, was nach den bisherigen Dispositionen in der ersten Septemberwoche der Fall sein dürfte, soll die letzte Feile an den Staatsvoranschlag angesetzt werden, um denselben sodann dem Ministerrathe zur endgiltigen Feststellung vorzulegen.

* **Ernte-Ergebnisse Ungarns.** Die „Budap. Corr." theilt das folgende authentische Ernte-Frgebniss Ungarns mit: Weizen Durchschnitt-Fechsung 5,92 Mtr.-Ctr. pr. Joch, Gesammt-Fechsung 28,5 Mill. Metercentner. Roggen Durchschnitts-Fechsung 5,04 Mtr.-Ctr. pr. Joch, Gesammt-Fechsung 11,4 Mill. Mtr.-Ctr. Gerste 4,30 Mtr.-Ctr. pr. Joch, Gesammt-Fechsung 8,7 Mill. Mtr.-Ctr. Hafer 4,95 Mtr.-Ctr. pr. Joch, Gesammt-Fechsung 9,1 Mill. Mtr.-Ctr. Reps 3,25 Mtr.-Ctr. pr. Joch, Gesammt-Fechsung 614418 Mtr.-Ctr.

* **Eine neue Dampfschiffverbindung** ist zwischen Hamburg und Smyrna, vorläufig einmal monatlich, ins Leben gerufen worden.

* **Aus der Confectionsbranche.** Aus Berlin, 24. d. M., wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: „Das Geschäft in der Confectionsbranche entwickelt sich weiter in derselben günstigen Weise, über welche wir zu berichten schon mehrmals Gelegenheit hatten, und in der That gehört die hiesige Confection und ihre verwandten Branchen zu den wenigen Geschäftszweigen unserer Stadt, welche mit dem Geschäftsgang zufrieden sein können. Jetzt ist es vornehmlich der deutsche Verkehr, welcher Beschäftigung gewährt. Inländische Käufer, namentlich solche aus Süddeutschland, weilen in recht grosser Anzahl in unserer Stadt. Deutsche Käufer zeigen recht grosse Zuversicht zu dem Wintergeschäft, es wird deshalb auch ziemlich flott gekauft, nur wird seitens der Käufer die Bemerkung gemacht, dass die Collectionen denjenigen des Vorjahres in vieler Weise ähneln; man findet die offerirten Artikel sehr hübsch und verkäuflich, vermisst aber noch die epochemachenden Neuheiten; für den Massenconsum wird aber sehr stark gekauft, besonders ist der Verkehr in Herbstartikeln, als Regenmäntel, Jacquets, kurze Dolmans ein überaus lebhafter. Zu Stoffen wählt man vornehmlich Soleils, Chevrons, Bouclés und Seidenplüsche. Aus Amerika sind verschiedene Nachbestellungen eingegangen, ebenso lassen die aus England empfangenen Ordres vermuthen, dass sich das englische Geschäft befriedigend weiter entwickelt. Ausserdem sehen wir in den letzten Tagen Käufer aus Mailand, Rom, Madrid, Holland und

⁂ **Breslau,** 27. August. [Von der Börse.] Der Grundton der heutigen Börse war fest. Das Geschäft bewegte sich aber in den engsten Grenzen und hingen die wenigen vorgekommenen Umsätze wohl meistens mit Prolongation für den Ultimo zusammen. Die Auslassungen der „Times" und des „Journal de St. Petersbourg", welche verlesen wurden, boten politisch Nichts Neues. Die Speculation nahm eine abwartende Haltung ein. — Schluss etwas schlaffer.

Per ultimo August (Course von 11 bis 1¾ Uhr): **Ungar. Goldrente** 87¼—⅜—¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 87¼ bez. u. Gd., **Russ. 1884er** Anleihe 99—⅛—99 bez., Oesterr. Credit-Actien 452½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 63⅜—62¾ bez., gestern: 62¾—63 bez., **Russ. Noten** 197 bez., Türken 14—14⅛ bez., Egypter 73⅛—73 bez., Russ. Orient-Anleihe II 60½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 27. Aug., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 451, 50, Disconto-Commandit —, —. Franzosen —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 27. Aug., 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 452, 50. Staatsbahn 373, 50. Lombarden 183, 50. Laurahütte 62, 80. **1880er Russen** 87, 30. Russ. **Noten** 196, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 87, 10. **1884er Russen** 99, —. Orient-Anleihe II. 60, 50. Mainzer 98, 50. **Disconto-Commandit** 207, 60. 4proc. Egypter 73, 10. Fest.

Wien, 27. Aug., 10 Uhr 15 Min. Credit-Actien 279, 40. Ungar. Credit —, —, Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 107, 85. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 27. Aug., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 279, 70. Ungar. Credit-Actien —. Staatsbahn 231, 10. Lombarden 113, 25. Galizier 192, 60. Oesterr. Papierrente 84, 90. Marknoten 61, 90. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 108, 07. Ungar. Papierrente 95, 05. Elbthalbahn 171, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 27. August. Mittags. Credit-Actien 224, 87. Staatsbahn 186, 50. Galizier 155, 10. Fest.

Paris, 27. Aug. 3% Rente 82, 67. Neueste Anleihe 1872 109, 37. Italiener 99, 70. Staatsbahn 465, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Fest.

London, 27. August. Consols —, —. 1873er Russen —, —. — Wetter:

Wien, 27. August. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	108 05	108 02
Credit-Actien ..	279 70	279 30	Papierrente..	84 85	84 82
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	85 25	85 50
Anglo	— —	— —	London	126 30	126 25
St.-Eis.-A.-Cert.	231 30	231 —	Oesterr. Goldrente..	119 40	119 10
Lomb. Eisenb..	113 75	113 25	Ungar. Papierrente.	95 —	94 95
Galizier	192 50	192 —	Elbthalbahn	171 —	171 25
Napoleonsd'or.	10 03	10 03	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten.....	61 90	61 90	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 27. August 1886.

Berlin, 27. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	27.	26.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	98 60	98 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 60	78 10
Gotthard-Bahn.....	— —	102 30
Warschau-Wien....	284 —	— —
Lübeck-Büchen	159 —	158 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	67 20	— —
Ostpreuss. Südbahn	123 50	— —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 20	89 50
do. Wechslerbank	102 10	102 —
Deutsche Bank	158 —	157 90
Disc.-Command. ult.	207 70	206 70
Oest. Credit-Anstalt	453 —	450 —
Schles. Bankverein.	104 70	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	86 70	86 70
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	105 50	105 50
do. verein. Oelfabr.	62 —	62 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	78 —	75 —
Schlesischer Cement	103 50	103 —
Bresl. Pferdebahn.	130 20	130 20
Erdmannsdrf. Spinn.	70 90	70 90
Kramsta Leinen-Ind.	131 50	131 —
Schles. Feuerversich.	1560 —	1560 —
Bismarckhütte	97 50	97 50
Donnersmarckhütte	28 50	28 —
Dortm. Union St.-Pr.	39 70	39 50
Laurahütte	62 50	63 —
do. 4½% Oblig.	— —	— —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	105 —	105 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	27 —	27 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 20	118 70
do. St.-Pr.-A.	124 —	124 —
Inowrazl. Steinsalz	26 —	26 50
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 70	106 90
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 10	143 10
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 75	100 75
Preuss. 4% cons. Anl.	105 70	105 70
Prss. 3½% cons. Anl.	103 50	103 50

Cours vom	27.	26.
Posener Pfandbriefe	101 90	102 —
do. do. 3½%	99 70	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 50	104 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 50	107 40
do. do. S. II	104 80	105 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4%	103 10	103 10
Oberschl. 3½% Lit. E	101 90	101 —
do. 4%	103 10	— —
do. 4½% 1879	106 50	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	57 90	57 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	100 20	99 70
Oest. 4% Goldrente	96 —	95 90
do. 4⅕% Papierr.	68 40	68 10
do. 4⅕% Silberr.	69 10	68 30
do. 1860er Loose	117 30	116 10
Poln. 5% Pfandbr..	61 70	61 70
do. Liqu.-Pfandb.	56 90	56 60
Rum. 5% Staats-Obl.	96 —	94 50
do. 6% do. do.	105 60	103 50
Russ. 1880er Anleihe	87 30	87 —
do. 1884er do.	98 90	98 40
do. Orient-Anl. II.	60 60	60 40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 70	96 20
do. 1883er Goldr.	112 70	112 50
Türk. Consols conv.	14 30	14 —
do. Tabaks-Actien	75 —	74 90
do. Loose........	30 10	30 —
Ung. 4% Goldrente	87 30	86 70
do. Papierrente ..	— —	76 50
Serbische Rente ...	77 60	77 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 70	162 10
Russ. Bankn. 100 SR.	197 —	196 65
do. per ult.	196 70	196 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	— —
do. 1 „ 3 M.	— —	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 60	161 75
do. 100 Fl. 2 M.	160 60	160 70
Warschau 100 SR 8 T.	196 85	196 65

Privat-Discont 1⅞%.

Letzte Course.

Berlin, 27. August, 3 Uhr 20 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest. September-Course.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26
Oesterr. Credit..ult.	452 —	450 50	Gotthard ....ult.	102 50	101 87
Disc.-Command. ult.	208 —	206 87	Ungar. Goldrente ult.	87 25	86 75
Franzosen ......ult.	374 —	373 —	Mainz-Ludwigshaf. .	98 37	98 50
Lombarden .... ult.	183 —	184 —	Russ. 1880er Anl. ult.	87 25	87 12
Conv. Türk. Anleihe	14 —	13 87	Italiener ......ult.	99 75	99 75
Lübeck-Büchen. ult.	159 25	158 50	Russ. II. Orient-A. ult.	60 25	60 25
Egypter...........	73 25	72 75	Laurahütte .... ult.	62 37	63 —
Marienb.-Mlawka ult	38 —	39 —	Galizier...... ult.	77 62	77 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	70 50	74 —	Russ. Banknoten ult.	197 —	196 75
Serben............	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	99 —	98 62

Producten-Börse.

Berlin, 27. Aug., 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 156, 50, Novbr.-Decbr. 160, 50. Roggen Septbr.-Octbr. 130, 75, Novbr.-Decbr. 132, 75. Rüböl Sept.-Octbr. 42, 60, April-Mai 44, —. Spiritus September-October 39, 10, Novbr.-Decbr. 39, 60. Petroleum September-October 21, 80. Hafer August 124, 50.

Berlin, 27. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27	26.
Weizen. Schwank.			Rüböl. Fest.		
Septbr.-October	157 25	158 —	Septbr.-October..	42 60	42 60
Novbr.-December	161 25	162 —	April-Mai......	44 20	44 —
Roggen. Besser.					
Septbr.-October..	132 —	131 50	Spiritus. Fester.		
Octbr.-November.	132 75	132 25	loco	39 20	39 10
Novbr.-December	133 50	133 25	August-Septbr. ..	39 30	39 20
Hafer.			Septbr.-October..	39 30	39 20
August	122 75	125 50	Novbr.-December	39 80	39 60
Septbr.-October	113 35	113 50			

Stettin, 27. August, — Uhr — Min.

Cours vom	27.	26	Cours vom	27.	26.
Weizen. Flau.			Rüböl. Unveränd.		
Septbr.-October .	161 50	162 50	August .	42 —	42 —
Octbr.-November	162 —	163 —	Septbr.-October .	42 —	42 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Septbr.-October..	127 —	127 50	loco	39 20	39 20
Octbr.-November.	127 50	128 —	August-Septbr. ..	38 70	38 60
			Septbr.-October	38 70	38 70
Petroleum.			Octbr.-November.	39 10	39 10
loco	10 75	10 75			

Ratibor, 26. August. [Marktbericht von E. Lustig.] Auf dem heutigen Wochenmarkte war der Verkehr bei mässigem Besuche wenig belebt. Getreidepreise ohne Aenderung. Zu notiren ist: Weizen 15,10 bis 15,80 Mark, Roggen 13,00—13,10 M., Gerste 10,00—12,00 M., Hafer 10,50—12,00 M., Raps 16,40—17,20 M. per 100 Klgr. netto, feinste Sorten über Notiz.

Schweiz an unserem Platze. Die hiesige Plüsch- und Wollenwaaren-fabrikation ist abhängig von dem Geschäftsgange der Confection, des-halb gestaltet sich auch der Verkehr in dieser Branche zufrieden-stellend; namentlich kam es in den letzten Wochen deshalb zu grossen Abschlüssen, weil Käufer unter dem Eindruck der höheren Wollpreise noch soviel als möglich zu alten Preisen anschaffen wollten. Von Seiten verschiedener hiesiger Fabrikanten wird bereits für den Sommer gemustert, einige Export-Collectionen sind bereits auf den Weg gebracht, dieselben enthalten hauptsächlich klein carrirte und schmal gestreifte Effecte, grösstentheils in grauen Farbenmischungen; die bisher modernen bunten Noppen und Curlmusterungen sind vermieden worden. Recht lebhaft bleibt die Tricotfabrikation beschäftigt, deren Ordres sich in Zahl und Menge täglich vermehren. Der inländische Bedarf ist eher zurückgegangen, die meisten vorliegenden Ordres beziehen sich auf den Export, in den letzten Wochen sind für südamerikanische Rechnung grössere Bestellungen hierhergelegt worden; auch England giebt fortgesetzt erhebliche Bestellungen, grosse Fabrikanten sind bis Ende September voll engagirt. Tricotstoffe haben sich schnell der steigenden Wollbewegung angeschlossen. Für Frühjahrsabschlüsse werden Preise laut letzten hohen Notirungen verlangt und theilweise bewilligt, während allerdings auch andere Abnehmer, welche nicht an eine weitere Preiserhöhung glauben, die Chancen einer sich vielleicht im November oder December einstellenden Preisreduction nicht verlieren wollen.“

A. **Reichsgerichts-Entscheidungen.** Die Bestimmung des § 814 der Civilprocessordnung, wonach einstweilige Verfügungen in Beziehung auf den Streitgegenstand zulässig sind, wenn zu besorgen ist, dass durch eine Veränderung des bestehenden Zustandes die Verwirklichung des Rechts einer Partei vereitelt oder wesentlich erschwert werden könnte, findet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsenats, vom 20. März 1886 auch Anwendung, wenn die bezeichnete Besorgniss in Bezug auf ein Hypothekenrecht durch die Gefahr begründet ist, dass der Schuldner das demselben mit unterworfene Inventar des Pfandgrundstücks fortschafft. „Wenngleich der § 50 des Eigenthumsgesetzes vom 5. Mai 1872 als einen Grund, welcher den Gläubiger zu dem Antrage auf Sicherungsmassregeln berechtigt, nur erhebliche Verschlechterungen des Grundstücks, welche seine Sicherheit gefährden, erwähnt, so ist dadurch ebensowenig wie durch § 16 Nr. 4 des Einfuhr-Ges. zur Civ.-Proc.-Ordn. ausgeschlossen, dass solche Massregeln nach anderen gesetzlichen Bestimmungen auch aus anderen Gründen beantragt werden können. Und, wenn nach § 206 des Ges., betr. die Zwangsvollstreckung in dass unbewegliche Vermögen, vom 13. Juli 1883 einer Zwangsvollstreckung in bewegliches Zubehör eines Grundstücks von jedem Realberechtigten in Gemässheit des § 690 Civ.-Proc.-Ordn. durch Erhebung einer Interventionsklage widersprochen werden kann, so sind die Hypothekengläubiger dadurch ebenfalls nicht gehindert, die Möglichkeit einer solchen Zwangsvollstreckung durch den Antrag auf geeignete Sicherungsmassregeln von vornherein abzuhalten.“

Marktberichte.

Berlin, 26. Aug. [Vereinigte deutsche Lederfabrikanten Actien-Gesellschaft.] Wochenbericht. Die anhaltend anormale Hitze verfehlt nicht, lähmend auf den Gang des Geschäfts einzuwirken, indem sowohl einerseits die Zufuhren immer noch recht klein sind, als auch anderreits die Versendungen nach den Provinzen nur mit grossem Risico betreff des Gewichts verknüpft und daher beschränkt bleiben, so dass die Grossisten mit ihrem Bedarfe keineswegs dringend auftreten. Die Preise halten sich daher fest, ohne besondere Aufbesserungen zuzulassen. Es notiren: Geh. Zahmsohlleder und Wildsohlleder 145—155 Mark starke Waare, weniger beliebte Marken darunter, Schnittsohlleder 135—145 M., Eschweger Sohlleder 125—135 Mark, Salzochsen 117—123 M., trockene Häute, bevorzugte höher, geringere je nach Beschaffenheit, Brandsohlleder, deutsch und wild, 120 bis 135 Mark, gute Waare 110—115 M., Mittelwaare, geringe, je nach Beschaffenheit, Vaches 120—150 M., je nach Gewicht und Qualität, Fahlleder 160—175 M., schlanke Narbenwaare, 140—150 M. Mittel-Qualitäten, Kipse, schwarze 220 bis 230 M. feinste leichteste, 190—200 M. ca. 5 bis 6pfd., 155—165 ca. 8—8½pfd., braune 150—160 M. ca. 6—6½pfd. gute Waare, 130—140 M. Mittelwaare, geringere je nach Qualität, Pantinen 100—110 M., Rossschuhleder 210—230 M. leichtes wild, 160—180 M. leichtes, feines, deutsches 140—150 Mark, geringes Sortiment. Ausschnitt sehr gefragt.

* **Görlitz,** 26. Aug. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Unser heutiger Markt verlief in recht flauer Tendenz, der Consum deckt seinen Bedarf nur von der Hand in den Mund und das Angebot bleibt immer noch gross. Das Geschäft blieb deshalb in Weizen und Roggen klein, Hafer konnte nur bei billigeren Preisen placirt werden. Futterartikel wenig gefragt.

Es wurde bezahlt: Weissweizen, alt, per 85 Kilogramm Brutto 14,90—14,40 Mark, per 1000 Kilogramm Netto = 177,50—171,50 Mark, do. neu per 85 Kilogramm Brutto 14,30—13,80 M., per 1000 Klgr. Netto = 170,50—164,50 M., Gelbweizen, alt, per 85 Kilogr. Brutto 14,65 bis 14,45 Mark, per 1000 Klgr. Netto = 174,00—172 Mark, do. neu per 85 Klgr. Brutto 13,75—13,25 M., per 1000 M. Netto 164—158 M., Roggen, per 85 Kilogramm Brutto 11,75 bis 11,25 Mark, per 1000 Kilogr. Netto = 140—134 Mark, Hafer per 50 Kilogr. Netto 6,30 bis 5,70 Mark, per 1000 Kilogr. Netto 126—114 Mark, Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,15—5,00 M., Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4,40 bis 4,00 Mark.

⊠ **Sagan,** 26. Aug. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der letzte Wochenmarkt stand an Vollständigkeit der Zufuhr bezüglich der Cerealien nicht unwesentlich hinter seinem unmittelbaren Vorgänger zurück. Zwar waren wieder sämmtliche Körnergattungen, aber nicht alle gangbaren Qualitäten derselben zum Verkauf angeboten. In Folge schwachen Besuches blieb indessen die Nachfrage noch hinter dem Angebote zurück, so dass es besonders bei dem flauen Getreidegeschäft zu sehr wenigen grösseren Abschlüssen kam. Dabei traten Preisermässigungen bis zu 1 M. ein; auch Butter kaufte man um 0,10 Mark, Eier um 0,40 M. billiger. Kartoffeln allein erzielten eine Erhöhung um 1 M., während die wenigen übrigen Marktartikel zu den vorwöchentlichen Notirungen gekauft wurden. Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlte man pro 100 Kilogr. oder 200 Pfund Weizen schwer 14,71 M., mittel 14,12 M., Roggen schwer 12,80 Mark, mittel 12,50 M., Gerste schwer 11,33 M., Hafer schwer 12,20 Mark, mittel 12,10 M., Kartoffeln 4,00 M., Heu 5,30 M., das Schock (à 600 Kilogr.)

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 26. August. [Versicherungs-Gesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1884.	Div. pr. 1885.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	8950 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	108	400 „	„	2250 G.
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	120	150	500 „	„	— —
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	176	177	1000 „	„	3300 B.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	30	0	1000 „	„	550 B.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	173	174	1000 „	„	3660 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	360	360	1000 „	„	7700 B.
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	97	1000 „	„	2175 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	75	84	1000 „	„	1450 B.
Deutsche Rück- und Mitvers.-Ges.	—	20	3000 M.	25%	— —
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	180	200	1000 Thl.	20%	— —
Deutscher Phönix	114	112	1000 „	„	— —
Deutsche Transport.-Vers.-Ges.	32	200	2400 „	26⅔	2160 bz. G.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	225	300	1000 „	10%	— —
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	225	1000 „	„	3100 G.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	240	1000 „	20%	5150 B.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	150	200	1000 „	„	2280 B.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 „	„	1020 G.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	45	45	1000 „	„	1150 G.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	0	0	500 „	„	295 G.
Kölnische Rück-Versich.-Ges.	24	36	500 „	„	605 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	720	1000 „	60%	13500 G.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	24¾	25	100 „	voll	480 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	182	205	1000 „	20%	3090 G.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	0	500 „	40%	292 G.
Magdeburger-Lebens-Vers.-Ges.	28	20	500 „	20%	405 G.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	26	36	100 „	voll	670 B.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	90	100	500 „	10%	— —
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	84	90	1000 „	20%	1900 B.
Oldenburger Versich.-Ges.	24	30	500 „	„	650 G.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	36	37,5	500 „	„	625 G.
Preussische National.-Vers.-Ges.	75	78	400 „	25%	1225 bz. G.
Providentia	40	42	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	60	66	1000 Thl.	„	945 bz. G.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	18	24	400 „	„	330 G.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	56¼	75	500 „	5%	810 B.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	90	90	500 „	20%	1560 G.
Thuringia	160	170	1000 „	„	2999 bz.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	105	135	1500 M.	„	— —
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	9	15	500 Thl.	„	299 B.
Victoria zu Berlin	144	147	1000 „	„	3075 G.
Westdeutsche Vers.-Bank	75	75	1000 „	„	— —

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 26. August. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,54 m.
— 27. August. Oberpegel 4,78 m. Unterpegel — 0,40 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Verw. Frau **Dora Brandt** v. Lindau, geb. **Freiin v. Wissing**, Herr Geh. O.-R.-Rath **Graf v. d. Goltz**, Potsdam. Frl. **Anna Röstel**, Herr Gerichts-Assessor Dr. jur. **Paul Klemme**, Ostrowo. Frl. **Helene Meyer**, Herr Prem.-Lieut. **Weese**, Kassel.

Verbunden: Herr Mil.-Int.-Assess. **Albert Fröbel**, Frl. **Emma Barsch**, Breslau—Ottmachau.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Reg.-Assessor **Kreyher**, Minden.

Gestorben: Herr Lieutenant a. D. **Georg v. Rosenberg-Lipinski**, Dresden.

Ein tüchtiger, erfahr. Kaufmann, 36 J. alt, Christ, Inhaber ein. nachweislich guten Nutzen bringenden Engros-Geschäfts (Specialität), wünscht dasselbe zu vergrößern und ihm ein anderes sehr rentables Unternehmen beizufügen. Beide Geschäfte haben regelmäßigen Absatz und sind nicht der Mode unterworfen. [3779]

Ein Capitalist,

der sich entweder als stiller Theilhaber (event. auch mit theilweise garantirtem Nutzen) od. **Compagnon** betheiligen will, u. mindestens 30- bis 40 000 M. disponibel hat, wird ersucht, seine Adresse ꝛc. unter J. K. 92 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

H. Thiele & Co., Photogr. Atelier, Schweidn.-Stadtgr. 9.

Gerahmte Bilder zu **Hochzeitsgeschenken** empfiehlt die Kunsthandlung **Lichtenberg.**

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans“.
v. Tepper-Laski, Geh.-Ober-Reg.-Rath, Berlin.
Schneider, Spinnereibes., n. Frau, Reichenbach.
Hulkenkamp, Kfm., Thale.
Baerwanger, Kfm., Baden-Baden.
Franzen, Kfm., Wald a. Rh.
Richter, Kfm., Berlin.
Schmidt, Architekt, Dresden.
Föhring, Kfm., Leipzig.
Spieß, Kfm., n. Fr. u. Fam., Warschau.
Schaefer, Kfm., Pirmasens.
Hellmann, Kfm., Furth.
Haukhol, Rgtsbes., Polentschine.
Frederic, Kfm., Straßburg.
Haase, Kfm., n. Fr., Hannover.
Uter, Kfm., Dresden.
Lebenthal, Kfm., u. Tochter, Warschau.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Friedrichs, Dir., Wesel.
Bumiller, Kfm., Epernay.
Kohn, Kfm., Mäd.
Stiefel, Kfm., Mainz.
Ruttenbeck, Kfm., Solingen.
Stock, Kfm., Kreuznach.
Kühnel, Fbrkbs., n. Gemahl., Engelsberg.
Frhr. von Saurma-Jeltsch, Majoratsherr u. Rittmstr. a. D., Sterzendorf.
Leubner, Rent., Dresden.
v. Alten, Lieut. u. Rtgb., n. Gem., Langhermsdorf.
Hochberg, Amtsrath, Szepanowitz.
Dr. Drosdowski, Arzt, Kalisch.
Lörsch, Fbrkbs., Aachen.
Osthues, Fbrkbs., n. Sohn, Münster.
v. Alten, Lieut. d. R. u. Rtgb., Nisgawe.
Krome, Kfm., Einbeck.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Gräfin Geßler, Rtgtsbes., Schoffschütz.
Baron v. Saurma, Rtgtsb., Lorzendorf.
Gottlieb, Kfm., Lemberg.
v. Zawadzki, Rtgtsbes. und Kgl. Kammerh., n. Gem., Schloß Jürtsch.
Obervarth, Kfm., Berlin.
Frl. Reetgen, Priv., Livland.
Frl. Walter, Priv., Hirschberg.
Fr. Kfm. Ruhn n. Sohn, Trautenau.
Neumann, Bankdir., Lodz.
Waldemar, Advoc., Lemberg.
Frhr. v. Zedlitz-Neukirch, Gutsbes., Berlin.
Baruch, Kfm., Prag.

Riegner's Hôtel, Königsstr.
Dr. Förster, Amtsrichter, n. Gem., Grünberg.
Lamberg, Rechtsanw., n. Gem., Misteck.
Bartsch, Lieut. u. Fabrikb., Striegau.
Schrinner, Baumstr., n. Gem., Glogau.
Werner, Kfm., n. Fam., Freiwaldau.
Hentschel, Kfm., n. Gem., Glogau.
Luft, Rechtsanw., Leobschütz.
Diederich, Kiew.
Hirschel, Kfm., Hamburg.
Adler, Kfm., Chemnitz.
Sochaczewski, Kfm., Berlin.
Stolzenwald, Kfm., Berlin.
Kaufmann, Kfm., Göppingen.
Fleischer, Kfm., Göppingen.
Blumwe, Kfm., Bromberg.
Jeschke, Kfm., Oppeln.
Homeyer, Kfm., Brandenburg.
Marxsen, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Baron v. Eickstedt, Rtgb., Gieraltowitz.
Stromans, Rtgb., Berlin.
Frau Amtsger.-R. Stavenhagen, Oppeln.
Frl. Krauße, Friedmannsdorf.
Frau Rosenkranz, Wien.
Schmidt n. Gem., Dresden.
Schäffer, Regier.-Baumeister, Elbing.
Kahl, Kfm., Gablenz i. Schl.
Dr. Karsten, San.-R., Teterow.
v. Pentz, Bürgermstr., Teterow.
Mozer, Dr. med., Malschin.
Seligson, Kfm., Hamburg.
Eberstein, Kfm., Rothenburg.
Heller, Redact., Berlin.
Renkner, Kfm., Altona.
Zahn, Jauer.
Wendland, Herrnhausen.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Linner, fürstbischöfl. Rechtsrath u. Cameral-Director, Johannesberg.
Wiesner, Rechnungs-Rath, Johannesberg.
Kastner, Apothekenbes., n. Gem., Myslowitz.
Härtel, Verwalter, n. Fam., Laurahütte.
Kosler, Beneficial u. baier. Landtagsabg., Straubing.
Knechtel, Priv., Straubing.
Dr. Striezer, prakt. Arzt, Liegnitz.
Hildebrandt, Kfm., Frankfurt.
Bayer, Kfm., Dresden.
Weintraub, Kfm., London.
Tschernig, Kfm., Sorau.
Tänzer, Ger.-Secr., n. Frau, Habelschwerdt.
Cohn, Kfm., Sohrau OS.
Zweig, Kfm., Berlin.
Rosenberg, Kfm., Berlin.
Fr. Gerichts-Secretär Köhler, Gottesberg.
Frl. Sigmund, Reichenberg.
Fr. Rentiere Born, Kalisch.
Fr. Kfm. Messing, Kalisch.
Frau Orive, Kalisch.
Horn, Kunstmaler, Wartenberg.
Buchwald, Kfm., n. T., Wartenberg.
Hannke, Kfm., Berlin.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Wermund, Fbkt., Beuthen.
Seydel, Amtsanw., Bunzlau.
Aufiewicz, Architekt, Kosten.
Gordon, Kfm., Brüssel.
Grüner, Beamter, Straßburg.
Specht, Kfm., Hamburg.
Boblig, Maler, Königsberg.
Langner, Kfm., Metz.
Kliem, Glaskunstmaler, Ratibor.
Marchwinsky, Apoth., Punitz.
Mansberg, Optiker, Wien.

Courszettel der Breslauer Börse vom 27. August 1886.

Wechsel-Course vom 27. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,60 G
do. do.	2½	2 M.	168,10 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,415 bz
do. do.	2½	3 M.	20,29 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	197,00 B
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,65 bz
do. do.	4	2 M.	160,25 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,00 B	107,00 B
Prss. cons. Anl.	4	105,60à65 bzG	105,60 G
do. do.	3½	103,80 B	103,95 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,80 G	101,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,10 bzB	104,10 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,50 B	101,50 bzG
do. Lit. A.	3½	100,10 bz	100,20à10 bzB
do. Lit. C.	3½	100,10 bz	100,20à10 bzB
do. Rusticale	3½	100,10 bz	100,20à10 bzB
do. altl.	4	101,00 B	101,00 B
do. Lit. A.	4	101,00 B	100,95 bz
do. do.	4½	101,60 bzG	101,60 bzG
do. Rustic. II.	4	101,10 B	101,05 bz
do. do.	4½	101,90 B	101,90 B
do. do. Lit. C. II.	4	101,00 B	100,95 bz
do. do.	4½	101,60 bzG	101,60 G
do. do. Lit. B.	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,00 bzB	102,00 B
do. do.	3½	100,10 B	100,10 bzB
Rentenbr., Schl.	4	104,45 bz	104,30 G
do. Landesc.	4	102,90 B	102,90 B
do. Posener	4	104,45 bzG	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,00 bzG	103,25 B
do. do.	4½	102,20 etw.bz	101,80 G
Centrallandsch.	3½	100,15 B	100,15 B

Inländische u. ausländische Hypotheken Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	98,90 B	98,90 B
rz. à 100	4	102,30 G	102,50 B
do. do. rz. à 110	4½	—	111,15 B
do. do. rz. à 100	5	—	—
do. Communal.	4	102,60 B	—
Pr. Cnt.-B.-Crd.		—	
rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt.			
rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV.	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bod.-Cred.	5	97,50 B	96,50 G
Bresl. Strssb. Obl	5	102,00 G	102,25 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Gw. Ob.	5	—	103,90 bz
Laurahütte-Obl.	4½	100,40 B	101,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	5	94,00 B	94,00 B

Ausländische Fonds.

OestGold-Rente	4	95,50 bzG	96,60 B	
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69,20à10 bz	69,40à50 bz	
do. do. A.-O.	4⅕	69,00 bzB	69,30 G	
do. Pap.-R. F./A.	4⅕	68,25 G	69,00 B	
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—	
do. do.	5	—	—	
do. Loose 1860	5	116,50 G	116,25 bz	
Ung Gold-Rente	4	87,25 bzG	86,25à86,40 bzG	
do. Pap.-Rente	5	76,90 B	76,00à76,50 bz	
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 G	8,25à8,00à8,75 bz kl.
do. Prior.-Obl.	4	—	—	
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,00 B	57,00 B	
do. Pfandbr.	5	61,90à80 bzG V. 61,40 B	61,90 bzG	
Russ. 1877 Anl.	5	100,50 bzG	101,00 B	
do. 1880 do.	4	87,25 bz	87,00 B	
do. 1883 do.	6	112,50 B	113,00 B	
do. 1884 do.	5	99,00 G	98à98,40 bz	
Orient-Anl. E. I	5	—	—	
do. do. II.	5	60,60 G	60,25 B	
do. do. III.	5	—	—	
Italiener	5	100,00 B	100,00 B	
Rumän. Oblig.	6	105,00 bz kl. 104,75 bzG	105,25 bz	
do. amort. Rente	5	95,50 bzG	95à4,75à5,25 bzG	
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,10 G	conv. 13,75 bz	
do. 400 Fr-Loose	—	31,50 B	32,00 B	
Serb. Goldrente	5	77,25 bz	77,00 ebzB	
Serb. Hyp.-Obl.	5	—		

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	1⅔	67,00 G	67,25 B
Dortm.-Gronau	4	4⅔	—	—
Lüb.-Büch. E.-A.	7	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	7½	98,50 G	—
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	abg. 103,25 B		abg. 103,25 B	
do. D. E. F.	4				
do. G. H.	4	103,20 G	3000 fehl.	103,25 G	
do. Lit. J. K.	4	103,20 G		103,25 G	
do. 1876	5	103,35 B		103,25 G	
do. 1879	5	abg. 3,35 B		abg. 3,25 G	
Br.-Warsch. Pr	5	—		—	
Oberschl. Lit. E.	3½	101,00 G	abgest. A u. C 103,25 B	101,10 G	A u. C abg. 103,20 G
do. D.	4	103,25 bzG	abgest. II 103,25 B	103,20 G	II. abgest. 103,20 G
do. 1873	4	103,25 bzG		103,20 G	
do. 1883	4	—		—	
do. Lit. F.	4	103,25 bzG		103,20 G	
do. Lit. G.	4	103,25 bz		103,20 G	

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	103,25 bzG	103,20 G
do. 1874	4	103,25 bzG	103,20 G
do. 1879	4½	106,50 G	106,90 B
do. 1880	4	103,25 bz	103,20 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	abg. 103,25 B	abg. 103,20 G
Oels-Gnes. Prior	4½		
R.-Oder-Ufer	4	103,25 B	103,20 G
do. do.	4	104,10 G	104,10 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,00 B	90,00 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,00 bz	102,75 B
D. Reichsbank	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5	104,30 B	104,90à85 bz
do. Bodencred.	6	6	115,25 G	115,25 bz
Oesterr. Credit.	4	9⅝	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	162,00 bzB	161,90 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	197,40 bzB	196,40 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassbh.	4	5	130,50 G	130,50 G
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	26,00 B	26,00 B
do. Spr.-A.-G.	4	8		—
do. Börsen-Act.	4	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4	5½	106,00 B	—
Donnersmrckh	4	0	28,75 B	28,25 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	0	27,75 B	27,00 B
Oppeln. Cement	4	4¾	—	72,50 G
Grosch. Cement	4	14	—	102,00 G
Schl. Feuervers.	fr.	30	—	—
do. Leb.-V.-A.G	fr.	0	—	—
do. Immobilien	4	4¾	93,00 G	93,00 G
do. Leinenind.	4	8⅔	131,00 G	132,00 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	4	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	4	97,00 etw.bz G	98,00 B
Laurahütte	4	4	63,25 B	62,50 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 Cpt.

Breslau, 27. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ ₰	gute niedr. ℳ ₰	mittlere höchst. ℳ ₰	mittlere niedr. ℳ ₰	geringWaare höchst ℳ ₰	geringWaare niedr. ℳ ₰
Weizen weisser	16 —	15 60	15 30	14 90	14 70	14 40
Weizen gelber	15 80	15 60	14 90	14 50	14 20	14 —
Roggen	13 30	12 90	12 50	12 20	12 10	11 90
Gerste	13 20	12 60	11 60	11 —	10 70	10 20
Hafer, alter	13 30	13 10	12 70	12 40	12 20	11 90
do. neuer	11 50	11 30	10 80	10 30	10 10	9 80
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

	feine ℳ ₰	mittlere ℳ ₰	ord. Waare ℳ ₰
Raps	18 70	17 30	16 —
Winter-Rübsen	18 20	17 30	16 —
Sommer-Rübsen	— —	— —	— —
Dotter	— —	— —	— —
Schlaglein	— —	— —	— —
Hanfsaat	— —	— —	— —

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 27. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Klgr.) wenig verändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, August 129,00 Br., September-October 129,00 bez., October-November 132,00 Br., Novbr.-December 133,00 bez., April-Mai 137,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per August 115,00 Br., August-September 117,00 Br., September-October 106,00 Br., October-November 109,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à — Kilogr. —, per August 42,25 Br., August-September 41,50 Br., September-October 41,50 Br., October-November —, November-December —.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matter, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, August 38,00 Br., August-September 38,00 Br., September-October 37,80 bez., October-November 37,90 bez. u. Br., November-December 37,90 Br., April-Mai 39,20 Br.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 28. August:
Roggen 129,00, Hafer 115,00, Rüböl 42,25 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 27. August: 38,00 Mark.

Magdeburg, 27. August. **Zuckerbörse.**

	27. August.	26. August.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,80—20,50	20,80—20,50
Rendement Basis 88 pCt.	19,40—19,10	19,40—19,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,20—16,40	17,20—16,40
Brod-Raffinade ff.	27	27
Brod-Raffinade f.	26,50	26,50
Gem. Raffinade II.	26—25,75	26,00—25,75
Gem. Melis I	25—24,75	25,00—24,75

Tendenz am 27. August: Rohzucker ruhig. Raffinirte ruhig.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: i. Vertr. G. Krügel; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.